

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe ist täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Bollen in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierpaltige Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Ermäßigung durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 74.

Redaktion: Jos. Grunau.

Mittwoch, 4. März 1908. (Märzmittwoch, Aschm., Lucius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

35. Jahrgang.

## Zur Lage in Marokko.

Ueber sechs Monate sind nun verflossen, daß die Franzosen vor Casablanca erschienen, um mit bewaffneter Hand Ordnung zu schaffen und noch lassen sich trotz aller gebrachten Opfer an Gut und Blut keinerlei Anzeichen erkennen, daß diesem Ziele auch nur etwas näher gekommen ist. Im Gegenteil, alle Kennzeichen der Verhältnisse halten die Lage jetzt für viel verwickelter und schwieriger als im Sommer vorigen Jahres. Militärische Interventionen in Marokko sind den Franzosen ja nichts neues, und da ehemals dieselben nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden waren, so gingen sie auch diesmal an die gleiche Aufgabe leicht heran. Aber in den Kriegen von 1844 und 1860 waren sich die Machthaber in Fez wohl bewußt, daß eine Niederlage für sie nichts mehr bedeuten würde und könnte als die Zahlung einer Kriegsschuldung, sie leisteten also zwar Widerstand, ergaben sich jedoch nach der ersten verlorenen Schlacht in ihr Schicksal. Aber diesmal liegen die Dinge ganz anders. Durch das Danaergehen, das die Engländer den Franzosen gegen Aufgabe von deren Rechten in Ägypten u. w. machten, daß sie der Pariser Regierung u. w. machten, daß sie in Marokko einmünden, hat sich unter den Mauren der feste Glaube verbreitet, die Franzosen wollten das Land erobern und diesen Glauben hat auch die Konferenz von Algier nicht erschüttern können, wenigstens nicht in dem Grade der Bevölkerung, wo er allerdings noch fortwährend von verschiedenen Seiten genährt wird. Es ist daher kein Wunder, wenn die Marokkaner sich diesem viel energischer ihrer Haut wehren als früher — kein Wunder ferner, daß die Unabhängigkeitsbewegung, das ganze Land ergriffen hat, das sich ehemals immer nur teilweise an einem Kriege gegen die Ungläubigen beteiligte und daß mit großem Fanatismus gegen die Eroberer gekämpft wird. In diesen Verhältnissen liegt auch die Popularität des Gegenkandidaten Mulai Hafid, der als Emir von den Gläubigen im Gegensatz zu dem Sultan Abdül Aziz, welcher eher als Verräter der Fremden betrachtet wird. Wenn man nun bedenkt, daß die Straßendemonstrationen im Innern fast gar keinen Eindruck machen, denn die betreffenden Schläme verfließen einfach für einige Zeit, um nach dem Abzuge der Fremde von neuem aufzutreten und die gestörten einfachen Stätten wieder aufzubauen, dann wird man sich darüber klar werden, daß eine Verhütung des Landes allein durch eine ständige Besetzung herbeigeführt werden kann, und eine solche ist natürlich wegen des Widerstandes der Mächte und der enormen Kosten (Hunderterte von Millionen) durchaus ausgeschlossen. Die Franzosen sehen ja nun auch ein, in welche Sachlage sie gekommen sind, statt aber sich selber die Schuld daran beizumessen oder auf England, das sie so hineingelegt hat, empört zu sein, machen sie Deutschland angeblich dafür verantwortlich, das durch Intrigen ihnen die großen Schwierigkeiten dieser Beschuldigungen flüchtiger zu hängen, seien zwei Beispiele gegeben. So wird verbreitet, daß am 14. Februar der deutsche Konsulagent, Herr als Araber „verleitet“ in Marrakech angekommen sei. Dort habe er eine Unterredung mit Mulai Hafid gehabt, die nicht weniger als 8 Stunden gedauert hätte. Am 15. seien diese stundenlangen Besprechungen fortgesetzt worden. Weiter schwindet die ganze Geschichte über auch nach der anderen politischen Seite hin intrigieren die bösen Deutschen. So habe der Vertreter Deutschlands für Marokko dem Sultan Abdül Aziz den Vorschlag gemacht, ihm in Rabat einen Besuch abzustatten. Wer dieser Vertreter eigentlich ist, wird nicht gesagt, daß aber bei der Zusammenkunft nichts anderes bezweckt werden kann, als ein Komplott gegen Frankreich anzuspinnen, liegt natürlich auf der Hand. Auch das ist eine kurzweilige Lüge. Eigentlich ist es kaum der Mühe wert, solche Albernheiten zu berichten.

## Deutschland.

Berlin, 3. März.

\* **Zimmer wieder** führt uns der Liberalismus das vor Augen, was er auf dem Gebiete der Schule zu erreichen sucht. Es ist dies recht gut, für uns, weil dadurch auch die Laien in unsern Kreisen klar und deutlich erkennen können, wozu der Liberalismus in letzter Linie trotz aller schönen Worte strebt.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt in Nummer 52 vom 21. Februar:

„Wo immer Kirche und Staat, Liberalismus und Liberalismus miteinander in Streit geraten, da ist es meist um die Schule. Die Kirche behauptet, sie habe ein Recht auf die Schule und der ganze Unterricht müsse in ihrem Geiste erteilt werden; der Staat dagegen, der sich seiner Pflichten gegen die Gesamtheit bewußt ist, kann und darf nicht zugeben, daß seine zukünftige Bürgerschaft ausschließlich im Geiste einer einzelnen kirchlichen

Partei unterrichtet und erzogen werde. Nur der Religionsunterricht gehört der Kirche; in diesen kann und will der Staat sich nicht einmischen. Es gibt allerdings Regierungen, die den staatlichen Religionsunterricht nicht fallen lassen wollen, während auf der anderen Seite die Kirche, wenn man ihr den staatlichen Religionsunterricht gewährt, durch ihn den gesamten Unterricht beherrschen will. Auch fällt es ihr nicht ein, selbst den Religionsunterricht zu erteilen, sondern sie verlangt, daß der staatliche Lehrer ihn erteile. Aus den langwierigen und unerquicklichen Streitigkeiten, die sich aus diesen gegensätzlichen Bestrebungen ergeben, kommt man nur heraus, wenn die Schule von der Kirche getrennt und selbständig gemacht wird, wie das in Frankreich geschehen ist. Dort trennt der Staat den Religionsunterricht nicht; was an ihm das Wertvolle ist, die Moral, lehrt er in seinen Schulen durch einen ethischen und staatsbürgerlichen Unterricht; einen Tag in der Woche, den Donnerstag, gibt er der Geistlichkeit für die Erteilung des Religionsunterrichts frei. Dieser Zustand entspricht ebenso dem Charakter des modernen Staates, wie den Bedürfnissen der Gesellschaft und der historischen Entwicklung. Der Kirche gehört nur der Religionsunterricht; darin kann sie sich einrichten wie sie will.“

Das ist die Quintessenz der liberalen Schulpolitik. Niemand mit der Kirche aus der Schule! Ist es da ein Wunder, wenn der Liberalismus als kirchenfeindlich und religionslos bezeichnet werden muß, wie es Erzbischof Dr. Albert von Bomberg unlängst so klar und deutlich getan hat?!

\* **Staatssekretär Dernburg als Zauberkünstler.** Diesen Schreier und heute nicht begründeten Vorwurf erhebt ein „antisemitischer Praktiker“ in der „Deutsche Tageszeitung“ mit folgenden Worten:

„Es mag unterhaltend sein, einen Zauberkünstler zu beobachten, der einem leeren Zylinder aus Papier schnitteln, Eier oder Tauben entnimmt. Wenn aber eine Staatsverwaltung zur Erhaltung ihrer Tätigkeit derartiger Kunststücke sich bedient, so muß man schon ein sehr jenseitiger, uninteressierter Beobachter sein, um das Erreichte eines solchen Experimentes zu verpöhlen. Nichts anderes tut aber die Kolonialverwaltung, die in der jetzt veröffentlichten Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete, zu denen auch Ostafrika gehört, sich zu der Behauptung verlegt: „Für die Ausfuhr nach dem Weltmarkt hat zur Zeit die größte Bedeutung in unseren Schutzgebieten die Eingeborenkultur, einschließlich der beträchtlichen occupatorischen Gewinnung von Naturprodukten, wie Kautschuk, Gummibäume u. s. w., wozu namentlich in Ostafrika, in Kamerun und der Südbe die Plantagenwirtschaft hinzukommt.“ Daß Eingeborene exportfähige Werte schaffen, davon sagt die Statistik nichts. Die Kolon aberwallung schließt sich an den leeren Zylinder und heraus springen — „Eingeborenkulturen“, die die größte Bedeutung für Ostafrika haben! Erst in zweiter Linie kommt die Plantagenwirtschaft. Eine sehr ernste Seite hat aber dieses erhebende Kunststück. Es wird dem deutschen Publikum vorgeführt, dem die Unterlagen fehlen, es als Kunststück erkennen und bewerten zu können. In kurzer Zeit wird der Kolonialrat im Reichstag verhandelt. Die Planer draußen, um deren Interessen es sich doch auch handelt, wissen nicht, wozu die Fahrt gehen soll; sie erfahren nur die fertigen Tatsachen. Es fehlt an der Möglichkeit, Urteile aus der Praxis gegenüber der Stellung der Regierung zu hören. Wenn es der Regierung in der heimischen Politik nicht einfällt, das Volk und die Parlamente mit Gesetzesvorlagen zu überhäufen, so sollte auch den Interessenten in der Kolonie Gelegenheit geben werden, ihre Meinungen vor der Öffentlichkeit auszusprechen, ehe Entscheidungen getroffen werden. Daß diese Meinungen der kolonialen Praktiker nicht in Lobeshymnen auf das neue Regiment ausfließen würden, darüber kann das deutsche Volk und die Kolonialverwaltung beruhigt sein.“

Diese Worte finden sich in einem ausgesprochen „nationalen“ Blatte. Als im Vorjahre bei den Wahlen aus der Dattelsche Palmen sprossen, und aus dem Zylinder der Millionenlagen der Kolonien sprang, da war diese Presse ganz entzückt. Wenn aber jetzt Dernburg ruhig und sachlich urteilt, dann erhält er solche Liebenswürdigkeiten von seinen Freunden.

\* **Fürst Leopold zu Lippe** hat bei einer Galafest in Detmold Veranstaltung genommen, zu bemerken, es habe ihn sehr sehr berührt, daß sich, anlässlich der Einweihung des Denkmals für seinen Vater, den Grafen Ernst, ein Mißverständnis entwickelte, nämlich, daß ihm die reine Erinnerung an jene weisevolle Stunde trübten. Der Fürst fuhr dann fort:

„Ich lege Gewicht darauf, vor den Vertretern des lippschen Volkes festzustellen, daß niemals mit meinem Willen eine Kränkung von Volksrechten stattgefunden hat oder jemals stattfinden wird. Ich lege weiter Gewicht darauf, vor Ihnen auszusprechen, daß zwischen mir und jedem einzelnen meines Volkes keine trennende

Abgeschlossenheit gelegen ist, daß vielmehr jedes meiner Landeskiner freien Zutritt zu mir hat, wenn es sich im Gewissen gebunden fühlt, mir eine für das allgemeine Wohl des Landes wertvolle Angelegenheit vorzutragen.“

Zum Schluss sprach der Fürst die Hoffnung auf geistliche gemeinschaftliche Arbeit von Regierung und Volksvertretung aus.

\* **Seine Grundstimmung hat der Liberalismus wieder** gegenüber in einem Urteil, das die „Nationalzeitung“ über Kultusminister Holle abgibt. Das genannte nationalliberale Blatt schreibt: „Nichts in allem genommen, ist Herr Holle heute wohl noch nicht reif dazu, um über ihn ein abschließendes Urteil zu fällen. Das eine aber darf heute schon gesagt werden: Ein Bloddschädel, eine wandelnde Konzeption an den Liberalismus ist er nie gewesen. Er ist kein Stuhl, aber er ist Geist von keinem Geist, derselbe Faden, vielleicht um eine Nuance weniger schwarz. Und wenn er wirklich der Beste war, den man für diesen Posten finden konnte, dann ist das nur eine neue Verfrachtung der neumann'schen Weisheit Wis-mards: daß Minister von der Begabung eines Falk bei uns nicht wils wachsen.“ — Also Falk, der Typus eines Kulturkämpfers ist das Ideal. Falk konnte bekanntlich nur im Kulturkampf mit brutaler Gewalt und mit Polizeimitteln herrschen. Daß hierzu viel Verstand gehört, wird niemand behaupten wollen. Mit dem kleinen Verstandszustand kann schließlich auch der Unfähigste regieren.

\* **Veränderungen in der Bewaffnung der Kavallerie.** Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, hat der Kaiser genehmigt, daß an Stelle des im Jahre 1902 eingeführten Karabiners der veraltete Karabiner 98 mit Aufhängen- und Zusammen-schraubvorrichtung tritt. Bezüglich der Tragweite des veralteten Karabiners 98 und eines kurzen auf-platzbaren Seitengewehrs, das bei der Kavallerie für Mann und Pferd an Stelle des Degen zu führen hätte fallen, bei dem Karabinerregimenten Berühmte stattfinden. Bei diesen Versuchen ist auch die zweckmäßige Art der Unterbringung der Munition am Leibriemen oder Bändel oder am Gepäck zu erproben.

\* **Ein protestantisches Urteil über Pius X.** Professor H. v. Meißner zitiert in der „Schweizer Kirchenzeitung“ einen Artikel des protestantischen Kirchenhistorikers Dr. theol., jur. und phil. Gaud an der Universität Leipzig, worin dieser Gelehrte sich in bemerkenswerter Weise über das derzeitige Oberhaupt der katholischen Kirche und seine letzten apologetischen Kundgebungen äußert: „Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

„Als im Jahre 1903 der Politiker auf dem Stuhle Petri zur Uebertragung der Welt einen Mann zum Nachfolger erhielt, der in der Politik niemals hervorgetreten war, rühmte man Pius X. als religiösen Papst. Manche Züge, die seitdem von ihm berichtet worden sind, lassen diesen Ruhm nicht unberührt erscheinen. Auch die Erlasse des verstorbenen Halbbrüders trafen ihn nicht. Denn man hört in ihnen nicht von Politik und politischen Parteien, sie wiederholen nicht die oft wiederholten Vorwürfe gegen die Reformation und oft gehören Klagen über den Verlust des Kirchenstaates, sie verurteilen nicht die individuellen Lieblingsmeinungen des Papstes und beschäftigen sich nicht mit der Stellung, die dem Papste persönlich in der Kirche zukommt. Von dem allem haben wir unter Pius IX. und Leo XIII. mehr als genug gehört. Pius X. hat etwas Neues zu sagen. In seinen Erlassen nimmt die Kirche Stellung zu den großen religiösen Fragen, die die Gegenwart beschäftigen, an deren Lösung wir es gewohnt sind, mit Einsetzung aller Kraft sich abzumühen: zu den Fragen nach dem Offenbarungscharakter der christlichen Religion, nach der Geschicklichkeit der evangelischen Uebersetzung, in letzter Linie zu der großen Frage nach der Person Jesu Christi.“

„Mit Pius X. darüber zu tadeln? Wie mich dünkt, werden auch diejenigen, die auf anderem Boden stehen, als er, dem Manne ihre Sympathien nicht verweigern, der in dem Streit um religiöse Probleme klar seine Stellung nimmt, und was ihm als heilfam und notwendig gilt, offen vertritt. Denn nur im ehrlichen Kampf um die Wahrheit wird die Wahrheit erlangt.“

## Italien.

Der falsche Galvino.

(Rom, 1. März. Die Agence Stefani meldet: Die in Petersburg und Mailand angestellten Nachforschungen ergaben, daß die in Petersburg unter dem Namen Mario Galvino verurteilte Person nicht Galvino und nicht italienischer Unterthan ist. Der Verurteilte ist im Gefängnis von einem Dolmetscher der italienischen Botschaft befragt worden, verweigerte aber jede Erklärung über seine Identität und Nationalität. Er sprach Russisch mit polnischem Akzent. Der Dolmetscher hatte den Eindruck, daß es sich um einen polnischen Israeliten handelt. Wedrigens gehört der bei dem Verurteilten gefundene Paß, der vom Präfecten in Porto Maurizio ausgestellt und vom russischen Konsulat in Genua am 16. Juli 1907 erteilt ist, dem Professor für Landwirtschaftslehre Mario Gal-

vino in San Remo, der sich gegenwärtig zum Kongresse der Professoren für Landwirtschaftslehre in Rom aufhält. Es ist also offenbar, daß der Verurteilte einen falschen Namen sich beigelegt und einen ihm nicht gehörigen Paß bei sich geführt hat.

## Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 3. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Staats des Reichsanhalts des Jahres 1907. Hierzu liegen 25 Resolutionen vor.

Herr v. Giesberts (Cent.) führt aus, eine ganze Reihe von sozialpolitischen Fragen sei zur gesetzlichen Regelung reif. Das Centrum habe sich mit Erfolg bisher bemüht, zur Verringerung der Not der Schwachen und Elenden beizutragen. In dieser Sache sollten allerdings, wozu der Abg. Rau-mann geltend mit Recht gemacht habe, alle Parteien einig sein. Man solle aber diese Debatte nicht beginnen, ohne dem aus dem Amt geschiedenen Staatssekretär Grafen von Posadowsky für seinen unermühten Fleiß und seine Umsicht Dank auszusprechen. Hoffen wir, daß sein Nachfolger in demselben Geiste wirken werde. Hand in Hand mit der Sozialgesetzgebung müsse gehen eine Förderung der Arbeiterorganisationen, daneben dürfe aber auch nicht der Handwerker- und der Kaufmannsstand vergessen werden. Im Hause sei eine überwältigende Mehrheit für einen kräftigen Schutz dieser beiden Kategorien vorhanden, wie sich aus der Diskussion über mehrere von seiner Partei gestellten Anträge ergebe. Zwischen den Interessen der Arbeiter und des Mittelstandes bestehe kein Gegensatz. Die Versicherung der Privatbeamten sei zunächst Sache der Privatbeamten selbst. Man werde die Vorlage der Regierung abwarten müssen. Es liege ein Gesetz über die Hilfsstellen vor und es verlautet, daß diese Vorlage zurückgezogen werden solle. Er würde das sehr bedauern, und frage den Staatssekretär, ob die Nachricht wahr sei. Weiter geht dann auf die schwere Beschäftigung in den Zinkhütten, namentlich der Frauen, ein und fragt, wie es mit den von seiner Partei geforderten Erhebungen in den Salz- und Gütenwerken sei. Eine sehr wichtige Frage sei auch die der Gewerkschaftsrenten. Es sei an der Zeit, von Reichs wegen zu den Gewerkschaften Stellung zu nehmen. Die Tarifverträge hätten sich immer mehr die allgemeine Anerkennung erkämpft. Auch bei den National Liberalen habe sich in dieser Beziehung ein Umwandel gezeigt. Es komme darauf an, daß eine Zustand da sei, welche über die Innenhaltung und Zweckmäßigkeit der Preise entscheide und eventuell die Maßnahmen der Arbeiter entgegennehme. Aus freien Stücken seien bisher noch sehr wenig Tarifverträge zustande gekommen. Ohne entscheidende Bewegungen freilich der gewerkschaftlichen Organisationen könne der Gedanke des Tarifvertrages keinen Fortschritt machen. Die Vorlage wegen der Arbeitskammern werde wohl zunächst an den Reichstag gelangen. Seine Partei stehe ihrem Grundgedanken freudig gegenüber. (Beifall im Centrum.)

Herr v. Aulisch (Fortsch.) erklärt, seine Partei bringe dem neuen Staatssekretär daselbst Vertrauen entgegen, wie dem Grafen Posadowsky, und sehe auch bei ihm ein warmes Herz für den Mittelstand voraus. Namens seiner politischen Freunde erkläre er, daß die Fülle der Resolutionen, wie sie bei der Staatsberatung jetzt bezieht werde, bei ihnen keine große Sympathie hervorrufe. Nach dem Redner auf mehrere Resolutionen eingegangen war, schloß er, indem er betonte, daß seine Partei die sozialpolitische Gesetzgebung möglichst fördern wolle. Sie sei aber nur für das zu haben, was das deutsche Volk zu leisten in der Lage sei. (Beifall.)

Herr v. Stresemann (Nf.) betonte, in der Bewertung der Persönlichkeit des Grafen Posadowsky stimme er mit den Vorrednern überein. Wenn es die Möglichkeit gebe, seine Arbeitskraft dem Hause zu erhalten, so würde seine Partei dies freudig begrüßen. Von einer wirtschaftlichen Krise zu sprechen, gehe zu weit; es sei eine läche Verleumdung der Konjunktur eingeleitet. Es werde darauf ankommen, ob es während des Niederganges der Konjunktur gelinge, den Auslandsmarkt zu behaupten. Die deutsche Industrie und der deutsche Handelsstand seien dem Staatssekretär dankbar für das Material, welches die Nachrichten für Handel und Industrie ihnen darbieten. Auch in den anderen Ländern beständen Bestrebungen, die Exportförderung der heimischen Industrie zu fördern.

Herr v. Schmitt (Zog.) meinte, die Zunahme der Arbeitslosen in der Industrie und besonders in Berlin, müsse bedenklich erscheinen. Es dränge sich die Frage auf, wie dieser Arbeitslosigkeit entgegengetreten werden könnte. Vom Standpunkt der heutigen Gesellschaft sei es außerordentlich schwierig, einen Ausgleich herbeizuführen. Er wies darauf hin, daß die Gewerkschaften große Summen für die Verringerung dieser Not ausgegeben haben. Sie übernehmen damit ein Stück Armenpflege, das eigentlich dem Staate zu fallen müßte. Wenn die Sozialdemokratie dies tue, so gelte es, um die Arbeiter vor der öffentlichen Armenunterstützung zu bewahren. Seine Partei habe

die Unternehmer aufgefordert, während der Krise die Arbeitszeit zu verkürzen unter Verzichtung der Löhne, was aber abgelehnt wurde. Zu der ersten Mahnung an die Regierung, sozialpolitisch vorzugehen, vor allem auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, sei seine Partei im Hinblick auf die gesamten Verhältnisse berechtigt. Das bekannte Telegramm des Reichstages an den Centralverband der deutschen Industriellen beweise, daß auch er rückwärtslos der Interessenpolitik des freien Eigenwillens huldige, und daß die Sozialpolitik auf dem Punkte des Stillstandes angelangt sei. Der Gesetzentwurf für die Arbeitskammern entspreche nicht den beschiedenen Forderungen der Arbeiter. Redner fragt, wie der Staatssekretär sich zu der sozialen Einwirkung der Fabrikinspektion aus diesen Verhältnissen stelle. Der antisoziale Zug der Regierung zeige sich besonders in der preussischen Rechtsprechung gegenüber den Arbeitervertretern, die wiederholt vom Gewerbegericht abgelehnt worden sei. Redner beklagt ferner, daß in zahlreichen Industrien, besonders in der Textilindustrie, viele Überstunden gemacht und Sonntags gearbeitet werde. Ebenso würden die Bestimmungen wegen der Einschränkung der Beschäftigung Jugendlicher vielfach ständig straflos übertreten.

Präsident Graf Stolberg machte den Redner, der seine Rede verlassen hatte, darauf aufmerksam, daß er von seinen schriftlichen Aufzeichnungen stückweise einen zu weitgehenden Gebrauch gemacht habe.

Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

W Berlin, 3. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des vom Herrenhause in veränderter Form zurückgelangten Gesetzes über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in Westpreußen und Posen. (Entgeltungsvorlage.)

Abg. Stöckel (Polen) führt aus: Nicht Vermittlung und Recht, sondern brutale Faust habe dieses Gesetz gemacht. Seine Freunde protestieren aber nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die Regierung. Diese habe die Polen ihrer intellektuellen und materiellen Mittel beraubt. Die Polen würden jetzt von ihrem Grund und Boden verschwinden. Man hindere sie, ihr eigenes Brot zu essen, mit Mitteln, die einer Regierung unzulässig seien.

Präsident v. Kroschke: Herr Abgeordneter! Sie haben vorhin den Ausdruck „geraubt“ gebraucht, ich habe Sie nicht zur Ordnung gerufen; bin also sehr mild. Der Ausdruck „unwürdig“ ist aber in diesem Zusammenhang unparlamentarisch. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Stöckel (fortfahrend): Der Ministerpräsident habe bei seiner Rede verschwiegen, daß in Westpreußen und Posen zwei Drittel des Grundbesitzes in deutschen Händen sei. Sei es also wirklich möglich, daß 3 1/2 Millionen Polen 6 Millionen Deutsche verdrängen? Die Welt werde jetzt ja sehen, daß es heiße: Preußen in Deutschland voran, Deutschland in der Welt voran! Fürst Bismarck habe ferner erklärt, das Gerechtigkeitsgesetz habe bei den Deutschen oft in Formalismus ausgeartet. Aber die zehn Gebote dürften niemals abgeschafft werden und das siebente Gebot bestehe auch für den Staatsjuristen. Zum Beweise für die Verurteilung der Vorlage in der Öffentlichkeit begann Redner einen Zeitungsartikel zu verlesen. Nur um die abenteuerliche Polenpolitik des Ministerpräsidenten zu zeigen, solle jenes Unrecht an der polnischen Nation begangen werden. Der Zar habe bei der Erklärung der Duma erklärt, daß die Verletzung des Eigentums niemals eine moralische Sanktion erlangen werde. Das Eigentumsrecht müsse heilig sein. Fürst Bismarck dagegen habe erklärt, er handle im Einverständnis mit der Krone. Er (Redner) ermahne seine Landsleute, nicht ihr kaltes Blut zu verlieren und sich nicht zu Gewalttätigkeiten hinreissen zu lassen. Es genüge, daß sie Polen seien und bleiben, um den jetzigen Maßnahmen zu begegnen. Es gebe verborgene Kräfte in der menschlichen Seele, die nicht geschwächt werden könnten; diese Kräfte würden bei den Polen durch solche Maßnahmen nicht vernichtet, sondern gestärkt, und die Polen würden aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen. (Beifall bei den Polen.)

Minister von Heinemann führt aus: Die Maßlosigkeit in den Darlegungen des Vorredners überlegen sich größtenteils selbst. Wenn der Vorredner aber gesagt habe, die Polen hätten die Geißeln der Deutschen, so frage er, ob es schon etwas Unhöflicheres gegeben habe, als die Art, wie die Deutschen und jeder, der sich an der Illumination zu Kaisers Geburtstag beilege, von der polnischen Presse mit Rot beworfen werde. Die preussischen Könige hätten es nachdrücklich an Entgegenkommen gegen die Polen nicht fehlen lassen. Der Vorredner habe gesagt, die Deutsche, die bei den Polen gehandelt würden, litten bei den Deutschen ungeahndet. Ueber solchen Verdächtigungen ständen die deutschen Gerichte turnusweise. Nicht unter der preussischen Herrschaft seien die Polen getötet. Der polnische König Sigismund habe gesagt, es gibt kein Land, wo die Wäffe der Bevölkerung aller Menschenrechte so entbehrt, wie in Polen. Die große wirtschaftliche Sehung in den Ostmarken könne doch billigerweise kein Mensch in Abrede stellen. Die Regierung beabsichtige auch nicht, die polnischen Geiseln auszuwechseln. Was aber die Regierung verlange und verlangen müsse, sei das offene, rückhaltlose Bekenntnis zu Preußen und dieses Bekenntnis sei die Polen bisher schuldig geblieben. Die Regierung wolle eine justitia germanica statuieren in dem Sinne, daß sie nie die Hand dazu bieten werde, daß der deutsche Charakter in den Ostmarken durch den polnischen verdrängt werde. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Sedeband (kon.) erklärt, die Konfessionen könnten den vom Herrenhause beschlossenen Änderungen nur zustimmen. Jetzt noch über die Vorlage zu streiten, sei zwecklos. Er wolle den Polen nur die Mahnung zurufen: Rufen Sie die einzige richtige Konsequenz aus dem Gesetz, welche ist: Finden Sie sich damit ab, daß

Sie unabänderlich Bürger des preussischen Staates sind, der niemals läßt, was er einmal hat. (Beifall.)

Abg. Porck (Centr.) führt aus: Der Frischbestimmung vom 26. Februar 1908 in dem zweiten Teile des Antrages Abies würde das Centrum als einer zwecklosen und gefährlichen widersprechen. Redner bittet hierüber besonders abstimmen zu lassen. Sehr verkehrt sei es, zu glauben, daß mit der Entgegnung der gewünschte Erfolg der Zurückdrängung der Polen erreicht werden könne. Der Weg, den dieses Gesetz gehe, sei falsch, deshalb lehnten seine Freunde die Vorlage ab. Sie hätten die ganze Anstaltspolitik niemals vom Standpunkt der Polenpolitik betrachtet, sondern immer nur vom Standpunkte des Rechts und der Gerechtigkeit. Leider habe die Mehrheit dieser Auffassung sich nicht angeschlossen. Möge die Regierung bei der Handhabung dieses Gesetzes immer daran denken, daß die Ausführung des Gesetzes auf das Andauern der von der Öffentlichkeit und dem Parlament kritisiert werden würde. (Beifall im Centrum und bei den Polen.)

Abg. Lusensteyn (natl.) spricht seine Zustimmung zu der Vorlage aus. Die Regierung dürfe aber in der Polenpolitik sich nicht allein etwa auf die Handhabung dieses Gesetzes beschränken, sie müsse vielmehr auch sonst praktische Polenpolitik treiben und die Provinzen im Osten wirtschaftlich stärken; dann würden in der Erkenntnis des gemeinsamen wirtschaftlichen Vorteils die Gegensätze sich auflösen.

Abg. Kersch (Frei. Wpt.) führt aus: Die Änderungen des Herrenhauses seien allerdings teilweise Verbesserungen, seine Freunde lehnten jedoch die Vorlage auch in dieser Form ab. Die Entgegnung sei eine verfassungswidrige grausame Maßregel. Er fordere die Regierung auf, bei der Ausführung des Gesetzes alles zu vermeiden, was das Bewußtsein der Polen zum preussischen Staate zu gehören, unnützlich erschwere.

Abg. Dewitz (freisinn.) erklärt kurz seine Zustimmung zu der Vorlage. Wenn die Polen, provozieren, würde ihnen mit den schärfsten Maßnahmen geantwortet werden.

Damit wird die allgemeine Besprechung geschlossen.

Hierauf wird die Ostmarkenvorlage unverändert in der Fassung des Herrenhauses mit der Majorität, den Stimmen der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen angenommen.

Bei der folgenden zweiten Lesung des Staats der Seehandlung tritt Abg. Porck (freisinn.) für die Verbreitung des Sedevortrechts ein. Die Förderung des Depositenverkehrs verleihe die größte Aufmerksamkeit.

Abg. Fäßbender (Centr.) ist gegen die Vergrößerung des Depositenverkehrs der Seehandlung. Man solle lieber im Interesse des Mittelstandes die Genossenschaften und die Sparcassen fördern. Wünschenswert sei eine Änderung des Namens der Seehandlung.

Abg. Dr. Krüger (Fagen (fr. Wpt.) bittet angesichts des günstigen Abflusses des letzten Geschäftsjahres auch die Wünsche der Beamten der Seehandlung zu erfüllen. Redner wagt vor der Delegation an seinen Unternehmungen. Mit wünschenswert sei die Ausdehnung des Depositenverkehrs der Seehandlung.

Minister Frick v. Heinebaben ist gegen die Errichtung von Agenturen der Seehandlung in den Provinzen, um nicht den Prozeß der Ausnützung der kleinen Bankiers zu fördern. An der Ausnützung der schließlichen Wasserkräfte sich zu beteiligen, gehe nicht an, da in der Budgetkommission ausdrücklich gewünscht worden sei, die Seehandlung möge sich von der Beteiligung an industriellen Unternehmungen zurückziehen. Eine Entschärfung über die Seehandlung sei nicht nötig. Die Grenzen ihrer Betätigung seien festgelegt. Eine Personalunion zwischen der Seehandlung und der Zentralgenossenschaft könne genehmigt werden empfohlen werden.

Abg. Vrenndt (freisinn.) schlägt vor, der Seehandlung den Namen „Preussenbank“ zu geben. Die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs der Seehandlung durch Errichtung von Filialen sei erstrebenswert.

Abg. Sahn (Wd. b. Landw.) bestärkt vor gleichfalls eine Ausdehnung des Geschäftsverkehrs der Seehandlung durch Errichtung von Filialen. Die Seehandlung stehe jetzt dem Ring der Großbanken gegenüber wie ein Zwerg einem Riesen.

Darauf wurde der Etat bewilligt.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Eisenbahnetat. Eingegangen sind 4 Interpellationen von fast allen Parteien, wann in dieser Session die verfahrenene Beamten-Weisungsvorlage eingebracht werde.

### Rheinland-Westfalen.

\* Neuz, 4. März.

gca. **Aschermittwoch.** Versammelt ist das tolle Treiben der Fastnachtstage und die übermütigen Feiernslust haben das dem normalen Empfinden wie der Platz gemacht. Der Ernst des Lebens tritt an uns heran und fordert uns wieder in die Wohnstätten des Lebens nach höheren Zielen. Gar mancher mag in den verfluchten Tagen etwas zuviel des „Guten“ getan haben. Um so mehr wird ihm das Veranlassung sein, dies auf der anderen Seite wieder gut zu machen. Mit dem Aschermittwoch treten wir in die ernste Fastenzeit, die Zeit der Buße und Abtötung. Endlich macht uns die Kirche hieran. Das Aschermittwoch ist das Hauptfest und uns daran erinnern, daß all unser Glauben, all unser Glauben, einst zusammenfallen wird in ein Glauben, aus dem wir durch das Nachwort unseres Schöpfers gekommen sind. Möge uns dies eingedenken werden, wenn wir unser Leben nach den Tugenden des Vergnügens wieder aufnehmen.

gca. **Die Postage im März.** (Tage nach deren Witterungsverhältnisse, man auch die Witterung eines bestimmten Zeitraumes zu bestimmen pflegte.) Februar (3), 40 Meter (9), Gertrud (17), St. Joseph (19), St. Wendelin (21), Maria-Verkündigung (25), Ruprecht (27), ergänzen mit ihren Witterungsvorhersagen die alten Bauernregeln: Ist Schneeglocke, dann bleibt gar oft die Schneeglocke leer. — Wie die 40

Ritter das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. — Friets an Gertrud, der Winter noch 40 Tage ruht. — Josef klar, gibt ein gutes Sonntagsjahr. — Auf St. Wendelin Tag man Geste und Erbsen säen mag. — Maria-Verkündigung hell und klar, gibt gewiss ein gutes Jahr. — Ist an Ruprecht der Himmel rein, wird ers auch im Juli sein. —

gca. **Ein krummer März** wird uns von den Wetterkundigen in diesem Jahre voraus gesagt. An und für sich, pflegt es ja in diesem Monate recht feuch aus allen Winden zu blasen, aber diesmal soll das Brauen, welches uns den Frühling ins Land bringt, ganz besonders hart werden. Die Beobachtung der Witterung hat sich in der letzten Zeit zu einer besonderen, nicht ohne Erfolg arbeitenden Wissenschaft herausgebildet. Mit Hilfe der sogenannten Karten, welche für größere Distrikte gleichzeitig die Witterung aufweisen, hat man es verstanden, Regeln aufzustellen, nach denen man die kommende Witterung voraussetzen und gewisse regelmäßige sich im Grundton wiederholende Witterungsperioden feststellen kann. Es gilt dies auch namentlich von den großen Luftbewegungen. Auf Grund dieses nun, sagt man uns, ein krummer März voraus. Vom 5. — 10. März sollen bei uns Nordwestwinde auftreten, während vom 23. — 28. Westwinde mit schnellem Temperaturwechsel und heftigen Niederschlägen zu erwarten wären. Das Ende des Monats soll für unsere nördlichen Meere gefährliche Tage bringen, während man für die südlichen Untillen fast gleichzeitig einen heftigen Orkan prophezeit. Die in der letzten Zeit wiederholt aufgetretenen Erbebenerscheinungen, die angetragte Tätigkeit der Vulkanen, die abermals darauf hin, daß es in den Naturmächten nicht besonders stille ist. Hoffen wir, daß die kommenden Dinge uns kein Unheil bringen. Von gefährlichen Katastrophen sind wir in Deutschland ja gottlob recht weit entfernt.

gca. **Neuer Volksbadbau.** Besuchsjahr für den Monat Februar 1908:

|              |            |      |
|--------------|------------|------|
| Schwimmbad:  | Erwachsene | 964  |
|              | Kinder     | 633  |
|              | Volksbad   | 784  |
|              | Gewinn     | 464  |
|              | Realschule | 504  |
|              |            | 3349 |
| Wannenbad    | 1. Klasse  | 27   |
|              | 2. "       | 559  |
|              | 3. "       | 498  |
|              |            | 1084 |
| Branschäder: |            | 414  |

Freibäder für Volkskulturen:

|          |             |      |
|----------|-------------|------|
| Knaben:  | Schwimmbad  | 560  |
| Mädchen: | Branschäder | 55   |
|          | Summa       | 5462 |

Am Monat Febr. 1907 hat einen 3824 Personen, mithin in diesem Jahre 688 Personen mehr.

gca. **Verhaftet** wurde ein fremder Kellner, welcher von auswärtigen wegen Betrugs festlich verurteilt wurde. Derselbe ist auch verdächtig, an einem kürzlich hier verübten Einbruch beteiligt zu sein.

gca. **Ein Wagen** jagte Dienstag morgen übermäßig schnell durch die Hauptstraße und fuhr dabei einen auswärtigen Gutsbesitzer über den Haufen. Der Verletzte, ein schon älterer Herr, erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

gca. **Gesetzgebung.** Am kommenden Montag wird vor dem Schwurgericht in Düsseldorf gegen den Bader B. von hier wegen Totschlagsverdachts verhandelt. B. hat bekanntlich vor einigen Monaten in der Kreuzstraße ein Neobordentel auf eine Verbrüderung ausgeführt.

gca. **Ein großer Menschenauflauf** entstand Dienstag morgen auf dem Markte. Dort trieb sich ein Gelegenheitsarbeiter schon beizeiten im Maskenanzuge herum und da er den polizeilichen Anordnungen nicht nachkam, wurde er a f die Polizei gebracht. In der Folge schlug er das Fenster ein und rief den Fensterhaken in Stücke, worauf er mit einem Teile derselben die Fensterlinde zerstückte. Als ein Polizeibeamter den Arbeiter zur Ruhe verweisen wollte, schlug er mit einem Stein auf den Beamten ein, worauf dieser zu seiner Verteidigung von der Waffe Gebrauch machte.

gca. **Ausfall.** Ein kleiner Junge lief gestern Abend aus eigener Unvorsichtigkeit gegen ein Automobil an. Er erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

gca. **Große Jubiläums- und L. Fach-Ausstellung des Rhein.-Westf. Wirt.-Verbandes** im Kunstaal in Düsseldorf vom 16. Mai bis 9. Juni 1908. Der schöne Lusttempel, der gelegentlich der Ausstellungen das Ziel tausender und aber tausender von Kunstfreunden bildete, wird auch im Mai und Juni dieses Jahres für einige Wochen das Ziel einer Ausstellung sein, die vor allem das volkswirtschaftliche und das Gebiet der Nahrungsmitteleigenen und des Gastwirtsverkehrs umfassen soll. Kann diese Ausstellung insofern ihrer Eigenart auch nicht von längerer Dauer sein, so wird sie doch eine Fülle in interessanter und lehrreicher Anregungen bieten dem Fachmann wie auch dem großen Publikum. Der Rheinisch-Westfälische Wirt.-Verband als Veranstalter dieses Unternehmens hat sich das Ziel gesetzt, mit seiner ersten Fachausstellung etwas Vollendetes und Aufregendes zu schaffen. Neben den neuesten und wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Hygiene im Gastwirtsverkehr sollen Sonderabteilungen der mit dem Gastwirtsverkehr verbundenen Branchen sowie Separat-Ausstellungen von modernen Museen und Vorträgen gehalten werden. Für die zur Annahme gelangenden Ausstellungsobjekte mit maßstabgetreuen Abbildungen, Motoren etc. wird neben dem Kunstaal eine Halle errichtet. Mit dem Bau dieser Halle wird in allerhöchster Zeit begonnen. Der Schluß der Annahmeterminen ist daher bis zum 1. April hinausgeschoben worden.

Eine große Anzahl von Ehrenpreisen, bestimmt für hervorragende Aussteller, wurden der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Ehrenprotektor der Ausstellung ist Hr. Hofrat der Kaiserl. Wilhelm von Hohenzollern, Protektor der Oberpräsident der Rhein. von H. Czerning v. Schorlemer-Wechsungen. Das Ehrenkomitee setzt sich aus einflussreichen Männern beider Provinzen zu-

ammen. — Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich im Kunstaal, Kaiser-Wilhelm-Platz, Telefon 6451, und ist täglich von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet. Ausnahmefälle sind daselbst und in der Expedition des Verbandsorgans, Düsseldorf, Kreuzstraße 23 zu besprechen.

gca. **Grevenbroich, 4. März.** Als zweifelhafte für die private höhere Mädchenschule in Freuden Ida Klinker aus Bremen gewählt worden. Die Dame ist katholisch. — Herr Kreissekretär Reckmann hat am 1. März auf ein 25-jähriges Taktgefühl im Dienste unseres Kreises zurückblicken.

gca. **Düsseldorf, 1. März.** Vor etwa zwei Wochen wurde die Leiterin einer Filiale in der Worringstraße von einem Jungen an das Telefon einer gegenüberliegenden Wirtschaft gerufen. Die Angaben des Jungen erwiesen sich als unwahr. Als die Geschäftsleiterin in den bei ihrem Weggehen verlassenen Laden zurückkehrte, fand sie die Kasse, in der sich etwa 80 Mark befanden, ausgeraubt vor. Der gleiche Fall wurde gestern in einem Geschäftsgasthof in der Bismarckstraße gemeldet. Auch hier wurde die Inhaberin an das Telefon einer Wirtschaft gerufen. Bei ihrer Rückkehr fehlten in der Kasse etwa 50 Mark.

gca. **Düsseldorf, 2. März.** Das Manufakturwarenhandlung Gebrüder Hartoch in Düsseldorf wendet sich an seine Gläubiger. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 3 1/2 Millionen Mk. Un die Möglichkeiten eines außergerichtlichen Vergleichs herbeizuführen, haben sich drei Berliner Hauptgläubiger nach Düsseldorf begeben. Die Ursache der Zahlungsunfähigkeit ist in erheblichen Neubauten zu suchen, die große Opfer gefordert und die Kapitalien der Firma festgelegt haben.

gca. **Düsseldorf, 4. März.** An die Fastnachtstagen fand hier eine große Anzahl Schlägereien statt, wobei die Beteiligten erhebliche Verletzungen erlitten. Mehrere Arbeiter erlitten gefährliche Wunden, die ihre Aufnahme ins Hospital nötig machte.

gca. **Düsseldorf, 4. März.** Auf einer Fastnachtssitzung in einem Geschäftshaus in der Steinstraße erlitt ein Kaufmann einen tödlichen Schlaganfall.

gca. **Elber, 3. März.** Ein mit rotem Domino masterter Mann trat Sonntag Abend in das Wirtshaus des Wirtes Adolf Wirt, wofür diesen Pfeffer in's Gesicht und ließ mit einem Stode auf ihn ein. Wirt konnte sich zur Wehr setzen und es gelang ihm, den Mann die Wäste herumzuwerfen. Er erkannte seinen früheren Arbeiter mit Namen Wenzel Rafe. Derselbe ist etwa 25 Jahre alt und unterleiblicher Figur. Als Rafe sich erkannt sah, floh er. Derselbe soll vor etwa 14 Tagen noch in Ruff gearbeitet haben. Die „N. A.“ scheiden zu dem Verhafteten:

Der Wirt ist arg zugerichtet. Er hat neun Schußwunden. Die Kleider, Wäste, der Domino, die Möbel sind mit Blut bespritzt worden. Der Wirt hat bei dem Vorfall eine sehr schwere Kopfverletzung erlitten. Als ihm der Eindringling von hinten Pfeffer in das Gesicht rief, glaubte Herr Wirt zuerst, es handle sich um den letzten Fastnachtsschmerz eines Bekannten. Auch nach dem ersten Schlag, der durch die übergebenen Arme schling, dachte er zunächst noch nichts weiteres, als daß dieser Schlag denn doch etwas seltsam sei. Erst beim zweiten Schlag merkte er, daß die Sache ernst war, stand auf und begann mit dem Raubmörder zu ringen.

Nach dem Vorfall telephonierte er mit durchaus ruhiger Stimme die Wirtschaft Brand an und fragte den ans Telefon tretenden Herrn Ferd. Richter jun. ruhig: „Guten Abend, Sie, Herr Richter, ist vielleicht zufällig ein Polizeibeamter, da ich bin nämlich überfallen worden.“ Der Täter muß das Gesicht verhehlen haben, da er wahrscheinlich auch ohne Hut und Stod entwichen, führt dies vielleicht auch auf seine Spur.

gca. **M. O. L. d. d. 27. Febr.** Das Reichspostamt hat die Errichtung eines dritten Postamtes mit Telegraphenbetrieb für M. O. L. d. d. genehmigt. Die Errichtung erfolgt im Stadteil Gden. (Wie sieht es mit der Errichtung eines zweiten Postamtes in Neuhäus?)

### Vermischtes.

\* **Mainz, 27. Febr.** In der Nacht von Montag auf Dienstag hatte ein als Leutnant verkleideter Mensch, in dessen Gesellschaft sich vier Zivilisten befanden, den Wachposten auf Pulvermagazin 20 vor dem Vingertor kontrolliert. Dabei forderte der Leutnant von dem Posten, einem Soldaten von der 3. Kompanie des 87. Infanterie-Regiments, die schweren Patronen, deren Herausgabe der Soldat verweigerte. Der Leutnant soll nun den Säbel gezogen haben und damit den Soldaten über den Kopf geschlagen haben, wobei die Helmplatte abbrach. Als nun die Zivilisten herankamen, ging der Soldat mit gefülltem Bajonet vor, worauf die Zivilisten die Flucht ergriffen. Der „Leutnant“ hatte sich schon vorher entfernt.

\* **Fulda, 1. März.** Das hiesige Lehrerseminar ist wegen Masenerkrankung der Schüler an Influenza geschlossen worden.

### Großfeuer.

gca. **Budaress, 2. März.** Im Osten zu Santa sind die Warenbestände in Brand geraten. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Die Petroleumanlagen sind geschützt.

gca. **Frankfurt, 3. März.** Gestern Abend wurde auf den Schnellzug Berlin-Frankfurt zwischen Witten und Kuppenheim ein schwerer Zwischenfall. Derselbe drang durch ein Fenster eines Abteils 3. Klasse, durchbohrte den Kopf eines jungen Mädchens und ging zum andern Fenster weiter. Die Unterlebung ist eingeleitet.

gca. **Die Kaffette im Bett.** Daß der staatsgefährliche Pole noch kein gar zu erschrecklicher Mensch ist, bestätigt ein Offizier in der Tageszeitung „Kölnische Volkszeitung“. Eine drohende Geschichte erzählte mir während des Wanders, das uns in ziemlich nahe Berührung mit den guten (jetzt so aktuellen) Polen brachte. Die Quartiere waren fast überall gut, und nach des Tages Laft und Hitze schliefen wir meistens ungeweckt. Nur

eines Nachts lennmann ein nicht einschlafen hatte, daß durchaus nicht ruhig. Ich brachte alsbald schlief. Ich geschäft, daß, wo es war. — (Die Son der Son sich, daß die genau ist u werden muß Grund un und 11000 Den wichtig Verhütung bene Direktion ausgeführt, daß des ganz tie)

gca. **Die lebenden phie in u den, geben e denscenen, haufe abspie selt, meine V lung zu nehrig ählt Neuben tollkühnen S zu entkommen Knaben und hinter der S war verurteil Raufchen den Vorführungen lich kam eine bände schien das Entlegen, chenden Glas Es blieb kein der Bühne ei zu beruhigen, selben Grund empor. Von schauermann f selbst poltern auf einen Au Weg. Die Zie die Kassen v melle wüßte f genßlich kam r riebend. Ich halten, aber l begann das V ner, Frauen u übrige. So gen Fenster, steter sprang hinunt gen, meinten h hen hilflos zu näher kommen. umsonst. Ich sch sich verweigert Treppen, das**

gca. **S. a. f. r. i. c. h. t. i. n. W. i. l. l. e. s. F. r. a. u. u. n. t. e. r. d. e. r. f. e. s. t. o. b. e. n. a. u. i. n. d. e. n. d. i. e. s. e. b. e. i. f. e. i. g. e. n. d. i. e. v. e. r. s. c. h. w. u. n. d. e. n. d. a. s. e. t. w. a. 1. 9. d. e. m. N. e. b. e. r. e. i. c. h. t. e. n. f. e. n. d. e. M. a. t. e. r. i. a. l. G. a. u. s. d. i. e. h. a. t. t. e. w. e. g. g. e. f. ü. h. r. t. b. e. a. b. a. c. h. t. e. l. w. a. r. g. e. l. o. m. m. e. n. d. a. s. k. o. n. n. t. e. U. n. d. b. o. d. e. n. e. i. n. d. e. M. a. s. s. a. c. h. a. f. t. e. n. w. a. r. a. u. r. W. i. d. i. t. z. u. s. c. h. i. e. b. e. n. d. e. W. i. d. e. r. E. i. n. b. r. i. n. g. e. r. d. e. b. e. e. d. i. g. t. e. n. M. e. n. s. c. h. e. n. d. e. n. D. e. r. A. n. t. r. e. D. e. r. D. i. r. e. c. t. o. r. S. e. l. b. s. t. m. i. t. t. r. a. p. p. u. b. e. n. d. i. g. b. e. g. r. a. b. e. n.**

gca. **Teleg der Neuss**

gca. **W. Berlin, Reichstags.)** D für Disziplin folgende Gettärung langte während h Neberzeugung, da um im Falle eines für Deutschland demnach eine Ver vorstlagen müsse

gca. **Stundenm**

gca. **21 gebrauchte G**

gca. **St. 1777 an d**

gca. **Wagler, H. G.,**

gca. **St. 1777 an d**

gca. **St. 1777 an d**

gca. **St. 1777 an d**

gca. **St. 1777 an d**

gca. **St. 1777 an d**

t. Daß der  
zu erschreckli-  
in der Täg-  
e droßliche Ge-  
landvers, das  
it den guten  
Die Quartiere  
s Tages Last  
ngewiegt. Nur

In dem Abgeordnetenhaus wurde beschlossen, den Ortsbeförden die Pflicht zu machen mit jeder Leiche 10 verlebendige Wiederbelebungsverbände anzustellen. Die bringender des Antrages erklärten, daß von 1000 lebendigen Menschen je 2 lebendig begraben wurden. Der Antrag wurde eingebracht durch einen Dr. Dietrich, Professor der Universität Harvard, der oft mit knapper Not dem Schicksal entging, lebendig begraben zu werden.

W Berlin, 8. März. (Vundgetkommission des  
Schlages.) Bei der fortgeschrittenen Beratung des Etats  
Ostafrika wurde von der Kolonialverwaltung  
eine Erklärung abgegeben: Der Staatssekretär er-  
gibt während seines Aufenthaltes in Ostafrika die  
Verzeugung, daß die Besetzung nicht hinreichen würde,  
im Falle eines ausgedehnten Aufstandes die Kolonie  
Deutschland zu erhalten. Die Verwaltung hält  
nach einer Verklärung der ostafrikanischen Besetzung  
schlagen müssen. Gemäß dem auf wirtschaftlichen

**Abkommen über den Kongostaat.**  
(Brüssel, 3. März. Zwischen dem König von Belgien und der Regierung ist, einer Meldung der Agence Havas zufolge, ein vollständiges Einvernehmen bezügl. der Grundfragen für das neue Abkommen betr. die Angliederung des Kongostaates erzielt worden.)

der hat, wird in Regierung der Kammer die  
Erhöhung eines Spezialfonds vorschlagen, mit des  
Hilfe eine Reihe von öffentlichen Arbeiten,  
in vertragswidrig die Nichtausführung zu einem  
Streit zwischen dem König und dem Unter  
Routen Duffin geführt hat, dem willfährig  
des soll. Der Fonds soll insbesondere zur  
Erhöhung eines Kolonialmuseums, einer zur Aus  
stellung junger De'gier bestimmten sogenannten  
Schule in Terruven, zur Verbesserung von  
Arbeiten und zur Vollenbung der in Laen be  
stehenden Arbeiten verwendet werden. Für die  
Verbesserung von Eisenblech ungefähr 20 Mil  
lionen in Aussicht genommen, doch wird der Fonds  
Höhe von 60 Millionen nicht erreichen. Der  
Fonds wird in das Konsumbudget während einer Reihe

Die verschiedenen Lieferrückgebiete über Mitteleuropa  
en sich noch weiter abgeschwächt. Ueber Scandi-

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.  
[ ] Hamburg, 4. März.  
**Wetter-Prognose für den 5. März.**  
Vorläufig noch heiter und trocken, schwache Winde.  
**Witterungs-Beobachtungen vom 3. März.**  
Höchste Tagestemperatur: 7 Grad über Null.  
Niedrigste Nachttemperatur: 1 Grad unter Null.  
Am 4. März, morg. 8 Uhr: 0 Grad.  
Das Barometer ist 1 Millimeter gestiegen.

**Erntepreise zu Neuk vom 4. März.**

# Kranchen

Freitag, den 6. März  
Herodes und Mariamne.

100

*(continued)*

1000

### Stundenmädchen

gefordert.  
**Wiederholke, Gutheide.**

21 abgebrauchte Goldschänke  
 billig abzugeben. Offerten unter  
 d. Z. 1272 an das Exped. einfr. u.  
**Wegler, H. G., Köln.**

Ein  
**Pony,**  
 zuverläßig u.  
 flotter Gänger  
 weil überzählig zu verkaufen.  
**Anton Weg, Susterf.**



Das Allerbeste  
**Dalli**  
 Seifenpulver

Eine sechsjährige braune, hoch-  
 tragende Stute ist, weil über-  
 zählig, zu verkaufen. Eben-  
 falls ein feiliges Markt- oder  
 Milchwagen abzugeben.  
**Frau Wwe. Walder,**  
 Eisen bei Grevenbrich.

**4200 Mark**  
 Kirchengebetel hat sofort aus-  
 zuleihen  
 Kircheneinwand **Kollendreich,**  
 Ponthelm bei Köln.

Interim. ich. **Kiederscheran**  
 billig zu verkauf. Oberstr. 33.

**Kölner**  
**Stadttheater.**

**Schauspielhaus:**  
 Mittwoch, den 4. März  
 Keine Vorstellung.  
 Donnerstag, den 5. März  
 Ranne.

**Opernhaus:**  
 Mittwoch, den 4. März  
**Carman.**  
 Freitag, den 6. März  
**Sekunda und Marioneta.**

## Nächtliche Anbetung in der St. Sebastianuskirche von Donnerstag, den 5. bis Freitag, den 6. März. Ordnung der Bestunden für die Männer.

- 8-9 Berggasse, Adlerstraße, Oberer, Selbener-  
straße, Oberstraße, Mühlenstraße, Lindenstraße, Brück-  
straße, Spingasse, Hentorf, Markt, Winkel, Friedhof,  
Münsterplatz, Münsterstraße, Quirinusstraße, Glock-  
hammerstraße.  
9-10 Clarissenstraße, Promenadenstraße, Zollstraße, Michael-  
straße, Neustraße, Hammerstraße, Hammerwall,  
Brandgasse, Canalstraße, Breitenstraße, Friedrichstraße,  
Bergheimerstraße, Bergheimerweg, Holzheimerweg,  
Weingartenstraße, Zülcherstraße, Wendenstraße, Stadthaus,  
10-11 Sternstraße, Dufussstraße, Gelfstraße, Hermannstraße,  
Weyerstraße, Wiltgerstraße, Gartenstraße, Gladbacher-  
straße, Capitolstraße, Gelfstraße, Furtnerstraße  
und die angrenzenden Straßen.  
11-12 Rheinstraße, Rheintorstraße, Spulgasse, Neumarkt,  
Niederwallstraße, Rheinwallstraße, Hafenstraße, Gleich-  
straße, Marienplatz, Bahnhofstraße, Düsseldorfstraße,  
Niederstraße, Adnigstraße.

Um 6 Uhr findet H. M. ff. statt.  
An den Nachstunden dürfen sich nur die Männer beteiligen.  
Die Benutzung der aufgestellten Gebetsbücher steht allen An-  
wesenden zu.

## Oktav zu Ehren unserer I. Frau von der immerwährenden Hilfe

mit vollkommenem Ablauf vom ersten bis zweiten Sonntag  
der Fastenzeit einschließlich 8. bis 15. März.  
Täglich morgens Andacht und abends 6 Uhr mit Predigt von  
einem Ordenspriester in der Pfarrkirche zu Mettrheim.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
und Kranzspenden beim Begräbnis unseres un-  
vergesslichen Oaten und Vaters sprechen wir Allen,  
besonders dem M.-G.-V. Cäcilia und Plus-Quartett,  
dem Grenadierzug 1900 und Grenadier-Corps unsern  
herzlichen Dank aus.

Wwe. Willi Gervers und Kinder.

## Mobilar-, Immobililar- und Holz-Verkauf zu Solzheim.

Der für die Erben der zu Solzheim-Winkel verlebten  
Herrn Johann Hubert Albrecht auf den 3. Februar  
angelegte Mobilar- und Immobililar-Verkauf findet nunmehr

am Freitag, den 6. März 1908,  
nachmittags 3 Uhr,

statt.

Im Anschluß an den vorstehenden Immobililarverkauf  
läßt Herr Heinrich Ritterbach, Fabrikunternehmer zu Neuß,  
in der Wirtschaft Bräcken:

20 Arn. Brandholz und Eichenreiser  
durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend  
auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß, 29. Februar 1908. Otto Schmitz,  
Canalstraße 4, Telefon 157. Königl. Notar.

## Inventarverkauf zu Capellen.

Morgen, Donnerstag, den 5. März,  
vormittags 11 Uhr,

lassen die Herren Gebrüder Johann und Andreas Schmitz  
zu Capellen, wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirtschaft, in  
ihrer Wohnung daselbst, die sämtlichen Inventargegenstände, als:

1 zu jedem Gebrauche geeignetes Pferd, 2 Kühe, hiervon  
eine hochtragend, 1 Rind, 1 fetter Stier, 1/2 Jahr alt, 1  
Dreimalochmaschine mit Göpel und Schüttelwerk, 1 lange  
Karre mit breiten Rädern, 1 fast neue Schlaglarve mit  
Zöll. Rädern, 1 Martwagen, 1 Dreifach, 1 Hundspflug,  
1 Mottege und 3 kleine Eggen, 1 Walze, 2 Schellen, 1  
Mähdreschmaschine, 1 Hackelmaschine, 1 Wannenmühle, 1  
Jandehlschiff mit Schrauben, 1 Jandepumpe, 1 Kartoffel-  
quetscher, 2 Wagen und 1 Reiterfuhrer, das sämtliche  
Pferdegeschirr, 1 große Wadmulde, Gabeln, Spaten und  
Drehgeräte, Kübel, Eimer, 1 Hausuhr mit Kasten (Stag),  
1 Schollenwagen mit 2 Zentner Gewicht, 6 Lehnstühle, 2  
Tische, 1 Butterfass mit Ständer, 1 Säbenschiff, 1 Kupfer-  
ner Kessel und eine große Partie Dünger,  
öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.  
Besichtigung vorher.

Versteigerer: Dr. Schmitz.

Geheim: Dr. Schmitz.

Das Schwörschreiben für  
den Schreinermeister

Peter Anton Grefeld

findet Donnerstag, den 5. März,  
morgens 9 Uhr, in der Mülker-  
straße 11, wozu freundlichst  
einladet

Die Familie.

Bahnhofstraße 7a.

1. Etage 4 Zimmer

1. Manufaktur per 1. April zu  
vermieten.

Günstigste H. ruhige Familie

sucht zum 1. April Wohnung

von 4-5 Räumen.

Off. ant. N. 49 bis 6. März

er. an die Expedition erbeten.

Gesucht

3-4 Zimmer

in gutem Hause für 2 Personen.

Gest. Offerten mit Preisangabe

unter N. 70 an die Exped.



## Schweine-Verkauf

am Montag, den 9. März,  
zu Mettrheim im Gasthaus  
Neuenhaus.

Quirin Bachem,  
Auktionator in Mettrheim.

Ein Zimmer oder 2 kleine

Zimmer sofort gesucht.

Wer, last die Expedition.

Braves, katholisches

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche

und Hausarbeit zum 1. April

gefordert. Dasselbe hat Gelegen-

heit, sich in der besseren Küche

auszubilden.

Frau Dr. Schaafhausen,  
Mettrheim.

## Collegium Albertinum

### der Dominikaner in Venlo.

Erziehungsanstalt für deutsche Knaben, mit Gymnasialunter-  
richt nach den preussischen Lehrplänen. Klassen von Sexta bis  
Obersekunda und eine Vorhufklasse.

Anfragen und Anmeldungen an den Präses der Anstalt  
(Postlagernd Kaldenkirchen, Rhld.)



R. Broir,  
Neuß.

Bum Frühjahr

verz. Ged. Drahtgeflechte

in allen Maßstäben.

verz. Rettungsgeflechte

mit und ohne Längenteile.

Stacheldraht, Zanddraht,

Pat. Drahtspanner,

verz. Schrauben, Bindedraht roh und verz.,

Schneidseilen, Rebschneidseilen,

Rindenreiniger, Baumfägen,

Gartenrechen, Zähhägen,

alle Sorten Spaten, Spatenstiele,

Dung- und Grabegabeln.

Große Auswahl in

in Rinderrechen, Spaten, Schaufeln

und Säden.

Samenstreuer, Zandeschöpfer,

sowie alle sonstigen Feld- und

Gartengeräte.



Fertig am Lager

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Röcke

Schwarze Kinderkleider

vom einfachsten

bis zum elegantesten Genre

Heftlage

Damenmoden

Düsseldorf

Schadow & Wollmerstr. Ecke

Größtes Spezialgeschäft

Futterkalk (Knochenpraecipitat)

garantiert rein, aus Knochen hergestellt, frei von Chlor, Arsen

und Fluor, sublimieren als Spezzität und als alleinige Pa-

trikanten in Rheinland und Westfalen die

Rheinischen Gelatine-Werke G. m. b. H., Hamborn

(N. rhein)

100, 75, 50 oder 25 kg. Packung.

Anfragen erbeten mit Angaben der Quanten und Packung.

## Abbruch.

Bauholz, Bretter, Fenster und Türen sind ab-  
zugeben auf dem Abbruch der früheren Dammhanschen  
Molkerei, Neuß, Neuherrnstraße.

## Niederstraße

Haus mit großem Kellertal, modernen Schaufensfenstern, großem  
Hintergarten, Lagerkammer und Banplatz sofort zu verkaufen.  
Näheres:

Düsseldorf, Stefanienstraße 1.

## Propere Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung.

Neußer Margarine-Werke.

Zu melden beim Portier, Eingang Wolberstr.

Ein ordentlicher

Zapfheiler

für den Markttag 3. u. 4. M.

Haupt-Bahnhof M. Gladbach

gesucht.

Ein tüchtiges

Damen

finden leichte Beschäftigung

bei hohem Ver-

dienst.

Meldungen sofort

unter Chiffre D 50 an

die Exped. des Blattes.

Dienstmädchen

per sofort oder 15. März gesucht.

Zu erfragen Münsterstr. 12.

## Junge

von 16 Jahren als Hausknecht

und zum Glashebenarbeiten

gesucht.

Langebeinmann, Neuß.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten auf sofort

nach Mülheim a. Ruhr ge-

sucht. Lohn monatl. 20 Mark.

Frau Gasp. Hartmann,

Georgstraße 11.

Näheres Neuß, Hafenstr. 17

und werden auch dort Meldungen

entgegengenommen. Reise wird

vergütet.

Mädchen sucht Stelle bei

Kindern oder in kleinem Haus-

halt. Zu erfragen

Gosp. Brühlstr. 12.

## Afrikanische Weine der Weissen Väter

hervorragend bekannt wegen ihrer Naturreinheit und Güte.

Probekiste von 10 Flaschen zu M. 13.50 versenden

C. & H. Müller, Flape Nr. 32 bei Alterhunden.

Päpstliche Hoflieferanten. i. Westf.

Garantie für gute Ankunft.

## „Carlton“

Wein-Restaurant I. Ranges

Düsseldorf, Allee 20,

Telef. 7058. direkt am Stadttheater.

Exquisite Küche. Weine erster Häuser.

Diners. — Soupers.

Ungarische Magnaten-Kapelle.

## Kunstgewerbeschule Düsseldorf.

Die Aufnahme für das Sommersemester 1908 finden am  
Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. April, vormittags  
von 10 bis 1 und abends von 7 bis 9 Uhr statt. Der  
Unterricht beginnt am 3. April.

Die Direktion:

J. V. Professor Rudolf Woselt.

## Restaurant Albert Küpper.

Salvatorbier.

Paulanerbräu München.

## AMBULATORIUM

für Herz- und Nervenkrankte

Düsseldorf, Bismarckstraße 10.

Röntgen-Untersuchung, Wechselstrom-, farad. und  
galvan. Bäder, Lichtbäder, Vibrations- und elektrische  
Massage. Anwendung hochgespannter Wechselströme  
bei Gefäßverkalkung.

## für das Lager zu räumen, haben wir sämtliche Kleiderstoffe

ohne Rücksicht auf den früheren Wert

in Serien zu 1, 1.50 u. 1.95 M.

ausgelegt.

Günstige Gelegenheit für Konfirmanden und

Kommunikanten.

Elberfelder Kellerei S. Wohlgemuth,

Düsseldorf, Allee 40 I.

## Räumungs-Ausverkauf.

Verkauf noch vor Saison, um zu räumen, einen großen  
Pollen Fahrreder schon von 70 M. an.

Gebrauchte Räder schon von 20 M. an.

Wm. Peter Schmitz,

Fahrradhandlung

Kapellen, Nr. Grevenbroich.

Mit vielen goldenen u. Medaillen prämiert werden

Beck's Futtermittel f. Hunde u. Geflügel.

Knochenmehl, Fischmehl, Fleischmehl, Geflügel- und Aitenmehl,  
Fleischknochen, Hühnerknochen, Geflügelknochen, Hühner- und Aiten-  
in Säcken zu 100, 50, 25 und 10 Pf. zu billigen Tagespreisen  
werden abgegeben.

Carl

417. Lorenz Müller, Neuß, Schadowstr.

Sieben Wagonladung eingeliefert.

## Obstbäume

in allen gängbaren Arten und Formen, taubelos entwickelt,  
in großer Sortenauswahl; darunter die von der Land-  
wirtschaftskammer für die Rheinprovinz empfohlenen  
Sorten.

Garantie für Sortenreife!

Preisliste auf Wunsch kostenfrei.

D. Hylhorn jun.,

Obstbaumschule, Grevenbroich.

## la. Kristallzucker

1 Pfd. 19 Pfg.

empfehlen wir unserer

Kaffeehandlung

Buechthals

Kaffee-Magazin

Niederstr. 71.

Braves, katholisches

Dienstmädchen

welches diebe zu Kindern hat,

zum 1. April gesucht.

Matthias Kras,

Kuchhandlung, Grevenbroich.

## Bildschön

mach ein zartes, reines Gesicht

roßes, jugendliches Aussehen,

weiche, samtartige Haut und

blühend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stechenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Made-

ment a. St. 50 Pf. bei W. Weller,

J. Derkappen, Geinr. Alder,

Dub. Jung.

Pflanz- und

Speisekartoffeln

Gedüngte Kartoffeln hat

abzugeben

Josef Götzen, Straberg.

Bügelin übernimmt Her-

renwäsche zum Waschen und

Bügeln. Oberstraße 58 I.

## Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, den 4. März

Falkstr.

## Düsseldorfer Schauspielhaus.

Mittwoch, den 4. März

Der Graf von Gleichen.

## Apollotheater Düsseldorf

Direktion: J. Glück.

Größtes und vornehmstes

Spezial-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten

allererster Künstler.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

## Tanz-Unterricht

zu jeder Tageszeit.

In einigen Stunden alle

Mundstücke. Keine Nebenkosten.

Tägl. Spracht. von 12-1 Uhr.

Marx Reichhöfer,

Büttgenstraße 92, parterre.

Tauringe,

massiv gold., in

jeder Schwere,

Façon und Preis

und gratis.

Heinr. Busch, Büchel

48.

Geschw. Cordes,

Neuss,

53 Büchel 53.

Tadellose

Anfertigung

von

Herren-

Hemden

nach Mass

unter

Garantie.

Ein

Husten-  
Krankheit

von e. probier W. kung.

Nur echt mit Marke „Medol“

Preis 50 Pf.

Ar